

Lampertheimer Zeitung vom 03.02.2006

Winter behindert die Altlastensanierung

Bauarbeiten in Neuschloß ruhen wegen des Dauerfrosts/Keine finanziellen Auswirkungen

NEUSCHLOSS Der Winter hat Lampertheim und sein Umland zwar herrlich weiß gezuckert, aber er behindert so manche Bauarbeiten: die auf der Bundesstraße 44 genauso wie die bei der Altlastensanierung in Neuschloß. Die LAMPERTHEIMER ZEITUNG sprach mit Projektleiter Ulrich Urban über den anstehenden zweiten Neuschlösser Sanierungsbaubauabschnitt

Der erste Sanierungsabschnitt in Neuschloß ist schon vor Monaten beendet worden - die betroffenen Grundstücke wurden nach dem Bodenaustausch wieder hergerichtet. Die so genannte Baustellen-Einrichtungsfläche in unmittelbarer Nachbarschaft des Kindergartens stand lange Zeit leer. Anfang Dezember wurden Baucontainer und Fahrzeuge abgestellt sowie ein Sichtschutz angebracht. "In einem Teilbereich des Lindenwegs wurde im Dezember auch damit angefangen, Wasserleitungen zu erneuern. Das ist die Voraussetzung, um weiterarbeiten zu können", erläutert Ulrich Urban im LZ-Gespräch.

Derzeit allerdings bewegt sich auf der Sanierungsbaustelle gar nichts. Grund: Der anhaltende Frost verhindert die Arbeit an den Wasserleitungen. Sobald es wieder wärmer ist, gehen die Arbeiten weiter, verspricht Urban. Finanzielle Auswirkungen werde die Zwangspause nicht haben.

Bis Mitte 2007 fertig

Nachdem die Wasserleitungen rund um den zweiten Sanierungsabschnitt (Ulmenweg, Buchenweg, Lindenweg) gelegt sind, können die Bagger auf dem ersten zu sanierenden Grundstück (Ecke Ulmenweg/Buchenweg) aktiv werden. Nach dem Roden der Bäume werden die Nebengebäude abgerissen und die Häuser abgehängt. Dann wird der vergiftete

Boden ausgehoben, auf die Deponie Hünxe-Gelsenkirchen gefahren und die entstandenen Löcher mit Muttererde aufgefüllt. Das zweite zu sanierende Grundstück kommt im Mai an die Reihe. "Unser Ziel ist, bis Mitte 2007 mit dem zweiten Sanierungsabschnitt fertig zu sein", so Ulrich Urban. Winter hin, Winter her.

Thema des Tages

Für den zweiten Sanierungsabschnitt ist nicht mehr der bisherige Generalunternehmer zuständig. Drei Fachfirmen hatten ein gemeinsames Angebot eingereicht und den Zuschlag erhalten: Sax & Klee aus Mannheim sind für die allgemeine Koordination und die Leitungsverlegung zuständig, Richard Meyer aus Sindelfingen für den Bodenaushub und Ecosoil aus Frankfurt für den Abriss der Gebäude sowie den Abtransport der Erde.

Die drei Unternehmen haben laut Urban Erfahrung im Umgang mit kontaminierten Stoffen - dies war auch in der Ausschreibung als Voraussetzung genannt worden.

Projektleiter Ulrich Urban ist derzeit auch dabei, den dritten Sanierungsabschnitt (Lindenweg/Erlenweg) vorzubereiten. Zwischen den Häusern erstreckt sich ein bis zu 2,50 Meter hoher Wall, der saniert werden muss. "Wir wägen derzeit noch ab, wie wir das Problem Wall angehen. Denn hier wurden vermutlich Fundamente der ehemaligen chemischen Fabrik stehen gelassen, außerdem sind Hohlräume vorhanden", so Urban.

195 Kilogramm Arsen Doch der dritte Abschnitt hat auch Vorteile: "Die Kontamination ist hier nicht so hoch wie bei den anderen Sanierungsabschnitten, deswegen ist keine Sickerwasser-Sperrschicht vonnöten." Allerdings werde es dennoch kein billigerer Sanierungsabschnitt - wegen des Mehraufwandes, der durch den Wall verursacht wird.

Praktisch unbemerkt von der Öffentlichkeit verrichtet die Grundwasser-Reinigungsanlage in der Nähe des Waldfriedhofes ihre Arbeit: Mittlerweile wurden 750000 Kubikmeter Wasser von Schadstoffen befreit. Satte 195 Kilogramm krebserregendes Arsen und 33 Kilogramm AOX (absorbierbare organische Halogenverbindungen) wurden ausgewaschen. (Von Oliver Lohmann)